

Manfred Miller

Sachsen. Münzen und Medaillen

Vorwort

Der Hauptzweck des vorliegenden Bandes besteht darin, eine Hilfestellung bei der Bestimmung sächsischer Münzen zu geben. Während im englischsprachigen „*standard catalogue of world coins*“ nach Jahrhunderten getrennt mit mehreren Bänden parallel gearbeitet werden muss, erschließt sich dem Münzinteressierten in dieser Darstellung die ganze Bandbreite der Münzen in einem Band. Nicht einfach ist dabei der Umgang mit widersprüchlichen historischen und numismatischen Quellen, was etwa Herrscherdaten oder die Zuordnung einzelner Münzen angeht. Einen Beitrag zur wissenschaftlichen Diskussion soll dieser Band jedoch nicht leisten. Die geschichtlichen Darstellungen sind i. d. R. an die „*Wikipedia*“ angelehnt, sofern andere Quellen nicht angegeben sind.

Das schnelle Auffinden bzw. Bestimmen ist auf drei Wegen möglich:

1. Suche über das Gebiet,
2. Innerhalb eines Gebiets kann über die Abbildungen nach einer ähnlichen Münze gesucht werden,
3. Innerhalb der nach Gebieten geordneten Textdarstellungen ist über das Datum oder die Münzbezeichnung ein schnelles Auffinden der gesuchten Münze möglich.

Alle Preisangaben sind selbstverständlich ohne Gewähr. Die Quellen der Abbildungen sind jeweils angegeben. Großteils stammen diese aus der Numismatischen Datenbank Wien (NDW)¹. Kurz vor seinem Tod hat mir Herr Weege die

Nutzung auch der Bilder aus der NDW gestattet. Davon habe ich aber aus Gründen der Transparenz nur in den Fällen Gebrauch gemacht, in denen die Erlaubnis zur Nutzung des Bildmaterials durch die betreffenden Auktionshäuser ohnehin schon vorlag. Lag keine Erlaubnis zur Verwendung der Bilder vor oder hat das Auktionshaus auf meine Anfragen nicht geantwortet, habe ich versucht, Bildmaterial aus alternativen Quellen zu beschaffen.

Die in dieser Darstellung enthaltenen Abbildungen sind immer ein Kompromiss aus dem der Wirtschaftlichkeit geschuldeten Zwang, einerseits möglichst platzsparend vorzugehen, andererseits die Größe der Abbildungen so zu wählen, dass auch noch Details erkennbar sind. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Text auf den Münzen immer lesbar sein muss. Eine höhere Detailgenauigkeit muss Spezialwerken vorbehalten bleiben.

Fremdsprachliche Textpassagen, z. B. in Münzbeschreibungen, wurden idR nicht übersetzt, da ausreichende Kenntnisse, hauptsächlich der englischen, französischen und italienischen Sprache, beim Fachpublikum vorausgesetzt werden dürfen.

Besonderer Dank gilt den nachfolgend genannten Münz- bzw. Auktionshäusern, die mich mit der Erlaubnis zur Verwendung von Auktionsfotos unterstützt haben. Ohne sie wäre dieser Katalog nicht möglich gewesen:

AMS - Auktionen Münzhandlung Sonntag
Busso Peus = Dr. Busso Peus Nachf.
CNG = Classical Numismatic Group
Emporium Hamburg, Münzhandelsgesellschaft mbH
Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG
Gorny & Mosch GmbH, Giessener Münzhandlung
Münzen & Medaillen GmbH

Münzenhandlung Manfred Olding
Münzenhandlung Möller GmbH
Münzhandlung Ritter
Numismatik Lanz, Dr. Hubert Lanz

Teutoburger Münzauktion GmbH

Mein Dank schließt die Lübke + Wiedemann KG, Leonberg, ein, die die Münzfotos u. a. für die Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG anfertigt. Ein entsprechender Hinweis in den Preistabellen war aus Platzgründen leider nicht möglich, wohl aber im Fall von Bildern, die z. B. aus der Datenbank auf www.acsearch.info stammen.

Konstanz, im März 2019

¹ Zugang über www.moneytrend.at, ID ist idR angegeben.

Abkürzungen

€	Euro
a. d.	aus der, auf die
Av.	Avers
CH	Schweiz
CHF	Schweizer Franken
D. = Dav.	Davenport
Ex.	Exemplar
ff.	folgende
g	Gramm
Gew.	Gewicht
Jf.	Jahrfeier
Jz.	Jahreszahl
kl.	klein
l (i)	links
LP	Ladenpreis
M & M	Münzen & Medaillen GmbH
m.	mit
mm	Milimeter
Mmz.	Münzmeisterzeichen
Mzz.	Münzzeichen
n. r.	nach rechts
NDW Id.	Numismatische Datenbank
Wien, Id.	
Nr.	Nummer
o. J.	ohne Jahr(esangabe)
Peus	Busso Peus
PP	Polierte Platte

r.	rechts
RR	sehr selten
Rv.	Rückseite
s.	siehe
S.	Seite
Slg.	Sammlung
ss	sehr schön
Stgl.	Stempelglanz
Tf.	Tafel
u.	und
USD	US Dollar
v. v.	von vorne
var.	Variante
VF	very fine
vgl.	vergleiche
Vs.	Vorderseite
vz	vorzüglich

Inhalt

Vorwort

Kleine Geschichte Sachsens

Die Mark Meißen im Mittelalter

Das askanische Herzogtum Sachsen (1180 bis 1422)

Die Pfalzgrafschaft Sachsen

Das sächsische Kurfürstentum bis zur Leipziger
Teilung (1423 bis 1485)

Von der Leipziger Teilung zum Schmalkaldischen
Krieg (1485 bis 1547)

Das Kurfürstentum Sachsen (1547 bis 1806)

Im Zeitalter der Konfessionalisierung (1547 bis
1650)

Nach dem Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende des
Heiligen Römischen Reiches (1648 bis 1806)

Königreich Sachsen

Die napoleonische Zeit (1806 bis 1815)

Königreich Sachsen im 19. Jahrhundert

Vom Wiener Kongress bis zum Vormärz (1815 bis
1847)

Die Revolution von 1848/49

Sachsen im Deutschen Kaiserreich

Das Ende des Königreichs (1904 bis 1918)

Kleine Münzgeschichte Sachsens

Groschenzeit und Groschenwährung

Die Münzstätte Freiberg

Münzen bis ca. 1800 nach Gebieten und Herrschern

Die Herrscher und die Gebiete im Überblick

Altenburg, Königliche Münzstätte

Friedrich I. (1152 - 1190)

Heinrich VI. (1190 - 1197)

Otto IV. (1197 - 1215)

Friedrich II. (1215 - 1250)

Ludwig IV., der Bayer (1328 - 1347)

Saalfeld, Königliche Münzstätte

Friedrich I. Barbarossa (1152 - 1190)

Friedrich II. (1215 - 1250)

Unter Pfandbesitz der Grafen von Schwarzburg

Sachsen, Billunger Herzogtum

Bernhard I. (993 - 1101)

anonyme Prägungen des 11 Jahrhunderts

Bernhard II. (1011 - 1059)

Sachsen, Welfisches Herzogtum

Heinrich, der Löwe (1139 - 1180)

Otto IV. (1197 - 1215)

Otto, das Kind (1213 - 1252)

Sachsen, Askanisches Herzogtum

Bernhard III. (1181 - 1212)

Albrecht I. (1212 - 1260)

Rudolf I. (1298 - 1356)

Sachsen (bis zur Teilung 1485)

Friedrich II., Friedrich u. Sigismund (1428 - 1436)

Friedrich II., der Sanftmütige (1428-1464)

Kurfürst Friedrich, Landgraf Friedrich und Wilhelm
(1437 - 1440)

Friedrich II. und Wilhelm III. (1440 – 1464)
Friedrich II. und Margaretha (1456 – 1464)
Ernst und Albrecht (1464 – 1465)
Wilhelm III. (1445 – 1482)
Ernst, Albrecht und Wilhelm III. (1465 – 1482)
Ernst, Albrecht, Wilhelm III. und Margaretha (1475
– 1482)
Ernst und Albrecht (1482 – 1485)

Sachsen (Ernestinische Linie), Kurfürstentum

Friedrich III. und Albrecht, 1486-1500
Friedrich III. und Georg, 1500-1508
Friedrich III. und Johann, 1489-1525
Friedrich III., Albrecht (Albertiner) und Johann I,
1466-1500
Friedrich III., Albrecht, Georg (Albertiner), 1496-
1500
Friedrich III. der Weise (1486 – 1525)
Friedrich III., Georg und Johann (1500 – 1507)
Friedrich III., Johann und Georg (1507 – 1525)
Johann der Beständige (1525 – 1532)
Johann Friedrich der Großmütige (1532 – 1554)
Johann Friedrich I. und Heinrich (Albertiner), 1539-
1541
Johann Friedrich I. und Philipp von Hessen im
Schmalkaldischen Bund (1542 – 1547)
Johann Friedrich I., Heinrich und Johann Ernst
(1539 – 1540)
Johann Friedrich I., Moritz und Philipp von Hessen
(1545)
Johann Friedrich und Georg (1534 – 1539)

Johann Friedrich und Heinrich (1539 – 1541)
Johann Friedrich und Moritz (1541 – 1547)
Johann Friedrich, Moritz und Johann Ernst (1541 – 1542)
Johann I. und Johann Friedrich I., 1530-1532
Johann und Georg (1525 – 1530)
Sachsen (Ernestinische Linie), Herzogtum ab 1547
Johann Friedrich II., Johann Wilhelm und Johann Friedrich III. (1547 – 1554)
Johann Friedrich I. nach dem Verlust der Kurwürde (1552 – 1557)
Johann Friedrich II. (Coburg-Eisenach), Johann Wilhelm (Weimar) und Johann Friedrich III. (1554 – 1565)
Johann Friedrich II. und Johann Wilhelm 1566
Sachsen (Albertinische Linie), Herzogtum
Friedrich, Albrecht und Johann (1486 – 1500)
Albrecht der Beherzte (1485-1500)
Friedrich III. (1486 - 1500)
Georg der Bärtige (1500 – 1539, allein 1530-1533)
Sachsen (Albertinische Linie), Kurfürstentum
Moritz (1541 – 1553)
August (1553 – 1586)
Christian I. (1586 – 1591)
Christian II., Johann Georg I und August (1591 – 1611)
Johann Georg I. und August (1611 – 1615)
Johann Georg I. (1615 – 1656)
Johann Georg II. (1656 – 1680)
Johann Georg III. (1680 – 1691)

Johann Georg IV. (1691 – 1694)
Friedrich August I. der Starke (1694 – 1733)
Friedrich August II. (1733 – 1763)
Friedrich Christian (1763)
Xaver, als Regent (1763 – 1768)
Friedrich August III. (1763 – 1827, König ab S.
1806)

Sachsen (-Alt)-Altenburg, Herzogtum

Johann Philipp, Friedrich, Johann Wilhelm, Friedrich
Wilhelm

Johann Philipp, Johann Wilhelm und Friedrich
Wilhelm II. (1625 – 1632)

Johann Philipp und Friedrich Wilhelm II. (1632 –
1639)

Johann Philipp (1602 – 1639)

Friedrich Wilhelm II. (1639 – 1669)

Friedrich Wilhelm III. (1669 – 1672)

Sachsen (-Neu) -Altenburg

Sachsen-Barby

Sachsen-Coburg

Sachsen-Coburg-Eisenach

Sachsen-Coburg-Gotha

Sachsen-Coburg-Saalfeld

Sachsen-Coburg-Saalfeld-Koháry

Sachsen-Eisenach, Herzogtum

Albrecht II. (1640 – 1644)

Johann Georg I. (1671 – 1686)

Johann Georg II. (1686 – 1698)

Johann Wilhelm (1698 – 1729)

Wilhelm Heinrich (1729 – 1741)

Ernst August II von Sachsen-Weimar-Eisenach
(1748 – 1758) (Friedrich III. als Administrator bis
1755)

Sachsen-Eisenberg, Herzogtum

Christian (1680 – 1707)

Sachsen-Alt-Gotha = Sachsen-Gotha (- Coburg-
Eisenach), Herzogtum

Johann Friedrich II. (1557 – 1567)

Johann Ernst (1633 – 1638)

Johann Kasimir (1624 – 1633)

Johann Kasimir und Johann Ernst (1572 – 1633)

Sachsen- (Neu-) Gotha, Herzogtum

Ernst der Fromme (1640 – 1675)

Friedrich I. und seine Brüder (1675 – 1680)

Sachsen-Gotha-Altenburg, Herzogtum

Friedrich I. (1680 – 1691)

Friedrich II. (1691 – 1732)

Friedrich III. (1732 – 1772)

Ernst II. Ludwig (1772 – 1804)

Sachsen-Hildburghausen, Herzogtum

Ernst IV. (1680 - 1715)

Ernst Friedrich I. (1715 – 1724)

Ernst Friedrich II. (1724 – 1745)

Ernst Friedrich III. Karl (1745 – 1780)

Joseph Friedrich (1780 – 1784)

Friedrich IV. (1780 – 1826)

Sachsen-Jena, Herzogtum

Bernhard (1672 – 1678)

Johann Wilhelm (1678 – 1691)
Sachsen-Lauenburg, Herzogtum
Franz II. (1581 – 1619)
August (1619 – 1656)
Julius Heinrich (1656 – 1665)
Julius Franz (1666 – 1689)
Sachsen-Meiningen, Herzogtum
Bernhard III. (1680 – 1706)
Ernst Ludwig (1706 – 1724)
Karl Friedrich (1729 – 1743)
Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich (1743 – 1746)
Anton Ulrich (1746 – 1763)
Charlotte Amalie als Vormund (1763 – 1775)
Karl (1775 – 1782)
Georg I. Friedrich Karl (1782 – 1803)
Sachsen-Merseburg
Sachsen-Querfurt
Sachsen-Römhild, Herzogtum
Heinrich III. (1680 – 1710)
Sachsen-Saalfeld, Herzogtum (ab 1735 --> Sachsen-Coburg-Saalfeld)
Albrecht III. (1680 – 1699)
Johann Ernst VIII. (1680-1729)
Christan Ernst und Josias (1729-1745)
Franz Josias (1745 – 1764)
Ernst Friedrich (1764 – 1800)
Franz Friedrich Anton (1800 – 1806)
Sachsen-Weimar
Sachsen-Weimar (Alte Linie), Herzogtum

Johann Wilhelm (1567 – 1573)

Friedrich Wilhelm I. und Johann (1573 – 1603)

Friedrich Wilhelm allein (1573 – 1602)

Sachsen-Weimar (Mittlere Linie), Herzogtum

Johann (1603 – 1605)

Johann Ernst und seine sieben Brüder (1605 – 1619)

Johann Ernst und seine sechs Brüder (1619 – 1622)

Johann Ernst und seine fünf Brüder (1622 – 1626)

Wilhelm und seine vier Brüder (1626 – 1639)
[17

Bernhard der Große (1628 – 1639)

Sachsen-Weimar (Neue Linie), Herzogtum

Wilhelm (1640 – 1662)

Johann Ernst (1662 – 1683)

Wilhelm Ernst (1683 – 1728)

Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzogtum

Ernst August I. (1728 – 1748)

Franz Josias von Coburg-Saalfeld, als Vormund
(1748 – 1756) [12]

Friedrich III. von Gotha als Vormund (1748 – 1756) [9

Ernst August II. Konstantin (1756 – 1759)

Anna Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel,
als Vormund (1758 – 1775)4]

Carl August (1758 – 1828)

Sachsen-Weissenfels, Herzogtum

Hauptlinie Sachsen-Weißenfels-Querfurt
(Landesherren)

August (1638 - 1680)

Johann Adolph I. (1680 - 1697)

Johann Georg (1697 - 1712)

Christian (1712 - 1736)

Nebenlinie Sachsen-Weißenfels-Barby

Georg Albrecht, 1728-1739

Nebenlinie Sachsen-Weißenfels-Dahme

Sachsen-Wittenberg

Sachsen-Zeitz-Naumburg, Herzogtum

Moritz (1656 - 1682)

Moritz Wilhelm (1681 - 1717)

Nebenlinie Sachsen-Zeitz-Pegau-Neustadt

19 Jahrhundert bis zur Reichsgründung

Sachsen, Königreich ab 1806

Friedrich August I. (1763 - 1827)

Anton (1827 - 1836)

Friedrich August II. (1836 - 1854)

Johann (1854 - 1873)

Sachsen (-Neu) -Altenburg

Friedrich (1826-1834)

Joseph (1834-1848)

Georg (1848-1853) - Bruder von Joseph

Georg (1848 - 1853)

Ernst I (1853-1908)

Ernst (1853 - 1908)

Sachsen-Coburg (und) -Gotha, Herzogtum

Ernst I. (1826-1844)

Ernst II. (1844-1892/3)

Sachsen-Coburg-Saalfeld, Herzogtum

Ernst (1806 – 1826)

Sachsen-Hildburghausen, Herzogtum

Friedrich IV. (1780 – 1826)

Sachsen-Meiningen, Herzogtum

Bernhard Erich Freund (1803 – 1866)

Georg II. (1866 – 1914)

Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzogtum

Carl August (1775 – 1828)

Carl Friedrich (1828 – 1853)

Carl Alexander (1853 – 1901)

Kaiserreich 1871 – 1918

Sachsen, Königreich

Johann (1854 – 1873)

Albert (1873 – 1902)

Georg (1902 - 1904)

Friedrich August III (1902 - 1918)

Sachsen-Altenburg

Ernst (1853 – 1908)

Ernst II. (1908-1918) – Neffe von Ernst I.

Sachsen-Coburg-Gotha

Alfred (1893-1900)

Ernst von Hohenlohe-Langenburg, Regent (1900-1905)

Carl Eduard (1905-1918)

Sachsen-Meiningen

Georg II. (1866 – 1914)

Sachsen-Weimar-Eisenach

Carl Alexander (1853 – 1901)

Wilhelm Ernst (1901 – 1918)

Anhang

Münzherren

Wert der Goldmünzen

Münzfüße

Münzsorten der Neuzeit

Wert der Silbermünzen

Münzzeichen nach Ortschaften

Münzzeichen in alphabetischer Ordnung

Die Münzinschriften und ihre Übersetzung

Mittelalter

Neuzeit

Links

Literatur

Index

Kleine Geschichte Sachsens

Als Sachsen wird heute ein Gebiet an der oberen Mittelelbe, in der südlichen Lausitz und im Erzgebirge bezeichnet. Es war nie Bestandteil des Stammesherzogtums Sachsen, dem Siedlungsraum des historischen Volkes der Sachsen in Norddeutschland. Die Bewohner des Freistaates sind also nicht die Nachfahren jener Sachsen, die in der Antike und Spätantike mit dem lateinischen Ausdruck *Saxones* (griechisch: Σάξονες) bezeichnet wurden. Von 1247 bis 1485 deckte sich die Geschichte Sachsens zudem in weiten Teilen mit der Geschichte Thüringens. Zur historischen Abgrenzung nennt man heutige Sachsen auch Obersachsen, im Unterschied zu Niedersachsen oder Altsachsen.

Schon in der Urgeschichte war das heutige Sachsen ein wichtiges Gebiet für diejenigen, die über die Mittelgebirge reisen wollten. Archäologische Spuren weisen eine Besiedlung des Gebiets durch bandkeramische Kulturen um 5500 v. Chr. aus dem späteren Böhmen heraus nach. Bevorzugter Siedlungsraum waren die weiten Flussauen von Elbe, Mulde und Spree im Vorland der Gebirge.

Bis ins 10. Jahrhundert besiedelten von Osten her slawische Völker das spätere Territorium Sachsens. Später zogen aus westlicher Richtung und die Elbe hinauf germanische Stämme in dieses Gebiet ein. Dieses Gebiet stand so bis ins 6. Jahrhundert unter großem Einfluss der Thüringer, die ihre Gebiete an die Franken und Sachsen verloren¹.

Die im Jahr 929 mit dem Burgbau in Meißen gegründete Markgrafschaft Meißen kann als Vorläufer des heutigen

Sachsens angesehen werden. Die weitere Geschichte der Markgrafschaft ist von der Besiedlung und Landnahme durch germanische Völker (Ostsiedlung der Deutschen) geprägt, die bestehende slawische Strukturen übernahmen und weiter entwickelten. Eine Vielzahl von Ortsnamen und Gewässernamen in Sachsen ist slawischen Ursprungs. Vor allem im Erzgebirge kam es, bedingt durch Erzbergbau und Handel zu Wohlstand und zu Gründungen von Städten. Im Jahr 1089 kam die Markgrafschaft und seine Bevölkerung in den Besitz der Wettiner, die bereits in Thüringen über Besitzungen herrschten.

Ab 1423 vergrößerten die Wettiner ihren Herrschaftsbereich. Als wichtigsten Zugewinn bekamen sie das ehemals askanische Herzogtum Sachsen-Wittenberg. Es war mit der Kurwürde verbunden. Als Folge der historischen Namensverschiebung wurde nun die Bezeichnung „Sachsen“ für den gesamten Herrschaftsbereich der Wettiner üblich. Auch das bisherige askanische Wappen wurde weiter geführt. Durch die Leipziger Teilung von 1485 löste sich Sachsen von Thüringen in der weiteren Entwicklung ab. In der Folge wurde Dresden bei Meißen zur Residenzstadt ausgebaut. Nach dem Schmalkaldischen Krieg, den das ernestinische Kursachsen im Schmalkaldischen Bund verlor, ging mit der Herrschaft über Teile Kursachsens 1547 auch die Kurwürde von der ernestinischen auf die albertinische Linie der Wettiner über. Die Religion in beiden Ländern blieb aber lutherisch.

Im Dreißigjährigen Krieg war Sachsen auf Seite der katholischen Habsburger und zog gegen Böhmen. Kursachsen besetzte dabei die Lausitz und erhielt diese zur Deckung der eigenen Kriegskosten zunächst als Pfand. Sachsen verhielt sich daraufhin neutral, wechselte aber später auf die protestantische Seite, als es seine Neutralität durch Plünderungen in der Lausitz missachtet sah. In der

Schlacht bei Breitenfeld (1631) gelang es Sachsen zusammen mit Schweden erstmals, kaiserliche Truppen zu schlagen. 1635 erhielt Sachsen im sog. Sonderfrieden von Prag endgültig die Herrschaft über beide Lausitzen bei gleichzeitiger Neutralitätsverpflichtung sowie Bestandsgarantie für die dortigen konfessionellen Verhältnisse.

Das am 8. Oktober 1656 eröffnete Testament Johann Georg I. sah vor, Teile Kursachsens seinen drei Söhnen August, Christian und Moritz zu vermachen und sie in einer kursächsischen Sekundogenitur als eigenständige Herzogtümer einzurichten. Es entstanden die Herzogtümer Sachsen-Weißenfels, Sachsen-Merseburg und Sachsen-Weitz. In den folgenden Jahrzehnten ging Sachsen vergleichsweise stark aus dem Krieg hervor und gehörte zu den Fürstentümern, die sich am schnellsten erholen konnten. Sachsen verhielt sich dabei kaisertreu und stellte zum Beispiel 1683 Truppen für die siegreiche Schlacht am Kahlenberg gegen die Türken. Unter Friedrich August I. (genannt *der Starke*) versuchte Kursachsen seine Herrschaft und Stellung im Heiligen Römischen Reich auszubauen. Sachsen erlebte fortgesetzt unter Friedrich August II. eine politische und kulturelle Blütezeit. Beide regierten zeitweise Polen als König und Sachsen als Kurfürst in der Personalunion Sachsen-Polen. Beim Großen Nordischen Krieg gegen Schweden beteiligte sich Russland erfolgreich an der Seite von Sachsen-Polen. Territorialgewinne blieben dem Kurfürstentum verwehrt, während das passive Preußen danach gestärkt warⁱⁱ.

Im Siebenjährigen Krieg wurde Sachsen zunächst relativ kampflos durch Preußen besetzt. Es kämpfte später in einer Allianz aus Österreich, Russland und Frankreich gegen Preußen und Großbritannien und wurde 1759 von dieser Allianz befreit. 1760 belagerte Preußen Dresden erfolglos,

richtete dabei aber erstmals große Schäden in der Hauptstadt an. In der Folge ging Schlesien, welches eine Gebietsverbindung zwischen Sachsen und Polen hätte werden können, an Preußen. Das Kurfürstentum wurde nach und nach wieder hergestellt.

Gemäß der Pillnitzer Deklaration gehörte Sachsen zu den Ländern, die an der Seite Preußens gegen die Französische Revolution kämpften. Nachdem im späteren Verlauf Napoleon 1806 weit nach Deutschland eingedrungen war, stellten sich ihm die sächsischen und preußischen Truppen gemeinsam entgegen, wurden aber in der Schlacht bei Jena und Auerstedt vernichtend geschlagen. Daraufhin besetzten die Franzosen neben Preußen auch Sachsen. Nach dem baldigen Beitritt zum Rheinbund wurde das Kurfürstentum noch 1806 zum Königreich Sachsen erhoben. Bei den besonders von Preußen getragenen Befreiungskriegen im Jahr 1813 war Sachsen Hauptkriegsschauplatz und kämpfte weiter an der Seite Frankreichs bis zur Besetzung durch Preußen und Russen nach der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober. Daher wollte Preußen beim Wiener Kongress Sachsen vereinnahmen, was nur durch den Schutz Österreichs und auch die französische Position verhindert wurde. Sachsen blieb danach zwar weiterhin Königreich, musste jedoch im Norden ungefähr die Hälfte seines Gebietes an Preußen abtreten. Die Revolution 1848/1849 wurde in Sachsen niedergeschlagen, indem preußische Truppen im Auftrag der Reichsexekution die Rückkehr des während des Dresdner Maiaufstands geflohenen Königs nach Dresden ermöglichten.

Im Deutschen Krieg 1866 stand Sachsen mit Österreich auf der Verliererseite. Wie 1815 beabsichtigte Preußen die vollständige Annexion Sachsens, was nur durch ausdrückliche Fürsprache des Kaisers Franz Joseph für den Verbündeten verhindert werden konnte. Sachsen wurde in

Folge Mitglied des Norddeutschen Bunds und nahm 1870/71 am Deutsch-Französischen Krieg teil. Das Königreich Sachsen war seit 1871 ein Bundesstaat des Deutschen Kaiserreichs, das als kleindeutscher Nationalstaat von Preußen geprägt wurdeⁱⁱⁱ.

Die *Geschichte Sachsens* umfasst neben der Landesgeschichte des Freistaats Sachsen auch die Geschichte jener Territorien an der mittleren Elbe, die als mittelalterliche Namensgeber dienen. Es sind jene Gebiete, die im Laufe der Zeit in den Besitz der Wettiner gelangt und von den Herzögen und Kurfürsten von Sachsen regiert worden sind.

Seinen Namen hat das heutige Sachsen von dem untergegangenen frühmittelalterlichen Stammesherzogtum Sachsen, dessen Namen vom historischen Volk der Sachsen in Norddeutschland abgeleitet wurde. Beide sind nicht Teil der Geschichte des heutigen Bundeslandes Sachsen.

Ebenso bleibt die Geschichte der ernestinischen Herzogtümer nach 1547 ausgespart; sie ist Teil der thüringischen Landesgeschichte^{iv}.

Abbildung 1: Territoriale Entwicklung Sachsens zwischen 1815 und 1990^v

Territoriale Veränderung Sachsen zwischen 1815 und 1990



Die Mark Meißen im Mittelalter

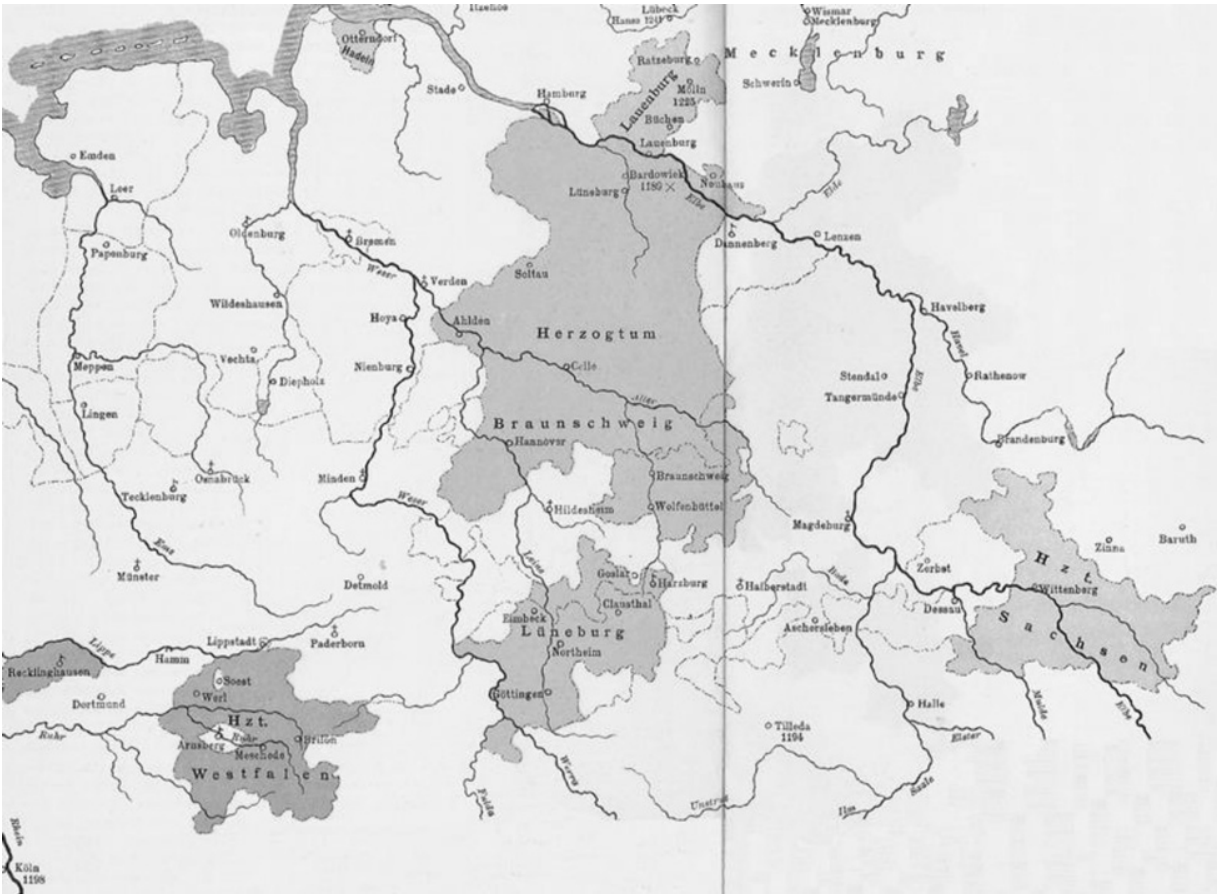
Die Daleminzier wurden 929/930 in einem großangelegten Heereszug von König Heinrich I. besiegt, ihre Hauptburg Gana zerstört und auch dieses Gebiet in das Reich eingegliedert. Während der Ungarneinfälle ließ Heinrich im selben Jahr zur dauerhaften Beherrschung und Sicherung des neuerworbenen Landes auf einem Felsplateau an der Mündung der Triebisch in die Elbe die Burg Meißen (*Misina*, *Misni*) gründen, die Namensgeberin der Mark Meißen und die „Wiege des heutigen Sachsens“ wurde. Zwischen 985 und 1002 fanden erste Münzprägungen in Meißen statt. Es sind die Münzen vom Typ Sachsenpfennige mit der Inschrift EKKIHART und MISSNI. Einen Burggrafen gab es wahrscheinlich seit 965, belegt ist er allerdings erst 1068. 968 wurde das Bistum Meißen durch Kaiser Otto I. gegründet, Bischofssitz wurde wiederum die gleichnamige Burg. Der Markgraf bzw. die Markgrafschaft wurden 1046 erstmals als *Marchia Misnensis* erwähnt. Bis 1089 herrschten verschiedene Adelsgeschlechter in der Mark Meißen. In dem Jahr übernahmen die damals sich selbst noch nicht so bezeichnenden Wettiner die Markgrafschaft.

Der Name Wettin für dieses Geschlecht taucht in den Quellen erst im 12. Jahrhundert auf und bezieht sich auf den Stammsitz, die Burg Wettin an der Saale nordwestlich von Halle (Saale). Ein männlicher Spross dieses Geschlechts vermählte sich 1089 mit der Witwe des Markgrafen, aus dieser Ehe ging ein Sohn hervor, Heinrich I. von Eilenburg (1070 bis 1103), der erste Wettiner, der 1089 mit der Mark Meißen belehnt wurde. Dessen Nachfolger, sein Sohn, war Heinrich II. von Eilenburg. Dieser starb, ohne Nachkommen zu hinterlassen, deshalb ging der Titel des Markgrafen auf seinen Vetter Konrad den Großen (1123 bis 1156).

Nachfolger Konrads wurde sein Sohn, Otto der Reiche, Markgraf von 1156 bis 1190. In seine Regierungszeit fällt die Gründung Leipzigs 1165 (Ersterwähnung 1015) als er, der Markgraf, dem Ort an der Kreuzung der Via Regia mit der Via Imperii Stadtrecht und Marktprivileg erteilte, die Entdeckung der Silbervorkommen beim jetzigen Freiberg 1168/70 und die Gründung der Stadt Freiberg als „freie Stadt auf dem Berge“ um 1170. Außerdem wurde vermutlich um 1185/90 die Stadt Chemnitz gegründet, die damals nicht zur Mark Meißen gehörte, sondern als Reichsstadt dem Kaiser unterstand. Otto der Reiche erwarb verschiedene Territorien, so unter anderem Weißenfels, dem er 1185 das Stadtrecht verlieh. Das von den Burggrafen von Dohna gegründete Dresden wurde 1206 erstmals urkundlich erwähnt.

Das askanische Herzogtum Sachsen (1180 bis 1422)

Abbildung 2: Gebiet des 1180 entstandenen askanischen Herzogtums Sachsen um das Jahr 1235^{vi}



Gebiet des 1180 entstandenen askanischen Herzogtums Sachsen um das Jahr 1235 (grün hinterlegt), bestehend aus Teilen des ehemaligen Herzogtums Sachsen um Wittenberg und bei Lauenburg und dem Hadelner Gebiet

1180 wurde der mächtige Reichsfürst Herzog Heinrich der Löwe entmachtet und sein Herzogtum Sachsen geteilt: Der westliche Landesteil wurde als Herzogtum Westfalen dem Erzbischof von Köln unterstellt. Mit dem östlichen

Landesteil, das den Namen Sachsen weiter trug, wurden der Askanier Bernhard III. (Sachsen), Sohn Albrechts I. (Brandenburg) belehnt. Nach dem Tod von Bernhard III. um den Jahreswechsel 1211/12 auf seiner Burg Bernburg an der Saale wurde die askanische Herrschaft beim *Bernburger Erbfall* zwischen den beiden Söhnen Albrecht und Heinrich geteilt. Albrecht erbte dabei den sächsischen Herzogstitel und Gebiete um Aken (Elbe) und Wittenberg, während Heinrichs Erbteil sich später zum Fürstentum Anhalt weiter entwickelte. In der Folge dieser Teilung überschritt der Name *Sachsen* im Zuge der historischen Namensverschiebung die alte Kulturgrenze der Elbe-Saale-Linie. Aus dem herzoglich-sächsischen Erbteil gingen 1296 die askanischen Herzogtümer Sachsen-Lauenburg und Sachsen-Wittenberg hervor. 1356 wurden die Wittenberger Askanier durch die Goldene Bulle zu Kurfürsten erhoben.

Mit dem Tod von Albrecht III. 1422 starben die Wittenberger Askanier im Mannesstamme aus. In der Folge erhoben sowohl die lauenburgischen Askanier unter Herzog Erich V. als auch die Meißner Wettiner in Person von Friedrich I. Anspruch auf Sachsen-Wittenberg und die damit verbundene Kurwürde. 1423 verlieh König Sigismund das Kurfürstentum Sachsen an die meißenischen Wettiner, womit auch die Kurwürde an die Wettiner übergang und der Name *Sachsen* elbaufwärts wanderte. Die Lauenburger Herzöge erhielten jedoch ihren Anspruch auf Herzogtum und Kurwürde weiter aufrecht ^{vii}.

Die 1356 von Kaiser Karl IV. erlassene Goldenen Bulle zählte das Herzogtum Sachsen-Wittenberg unter die Kurfürsten. Dadurch wurde Sachsen-Wittenberg das bereits vorher ausgeübte Recht der Königswahl sowie viele weitere Privilegien verbrieft, was die Herzöge unter die ranghöchsten Fürsten des Reiches aufsteigen ließ ^{viii}.

	Name (Lebensdaten)	Regierungszeit	Anmerkungen
	<u>Rudolf I.</u> (* um 1284; † 12. März 1356)	1356	Seit 1298 Herzog von Sachsen-Wittenberg.
	<u>Rudolf II.</u> (* um 1307; † 6. Dezember 1370)	1356-1370	Streit mit <u>Sachsen-Lauenburg</u> um die Kurwürde und mit den <u>Wettinern</u> um Gebiete.
	<u>Wenzel</u> (* um 1337; † 15. Mai 1388)	1370-1388	Bruder Rudolfs II. Ebenfalls <u>Fürst von Lüneburg</u> .
	<u>Rudolf III.</u> (* vor 1367; † 11. Juni 1419)	1388-1419	Nahm an den <u>Hussitenkriegen</u> teil. Auf dem Weg nach Böhmen vergiftet.
	<u>Albrecht III., „der Arme“</u> (* um 1375/1380; † vor dem 12. November 1422)	1419-1423	Bruder Rudolfs III. Letzter Kurfürst aus dem Geschlecht der Askanier.

			
---	--	--	--

Die Pfalzgrafschaft Sachsen

König Otto I. hatte im südlichen Teil des Herzogtums Sachsen, in der Saale-Unstrut-Region die *Pfalzgrafschaft Sachsen* eingerichtet. Der erste sächsische Pfalzgraf aus dem Hause Goseck war *Burchard* (1003 bis 1017, Enkel des Dedi). Mit dem Tod *Friedrichs V.* im Jahr 1179 erlosch die Linie der Pfalzgrafen aus dem Hause Goseck. Die Pfalzgrafschaft Sachsen wurde im gleichen Jahr von Kaiser Friedrich Barbarossa an Ludwig den Frommen aus dem Geschlecht der Ludowinger verliehen. Dieser überließ sie 1181 seinem Bruder Hermann. Nach Hermanns Tod 1217 fiel die Pfalzgrafschaft an dessen Sohn Ludwig.

Als Ludwig IV. auf einem Kreuzzug 1227 ums Leben kam, übernahm sein Bruder Heinrich Raspe für Ludwigs minderjährigen Sohn Hermann II. die Regierungsgeschäfte. Hermann II. starb 1241 im Alter von 19 Jahren und Heinrich Raspe übernahm offiziell die Herrschaft. Da auch Heinrich Raspe kinderlos blieb, erwirkte er 1242 bei Kaiser Friedrich die Eventualbelehrung seines wettinischen Neffen Heinrich der Erlauchte mit der Pfalzgrafschaft Sachsen sowie der Landgrafschaft Thüringen.

Nach dem Tod des Wettiners Heinrich des Erlauchten wurde der Welfe Herzog Heinrich I. Fürst von Braunschweig-Grubenhagen († 1322) sächsischer Pfalzgraf.